

**Sonderausgabe zum
Tag der Hausarztmedizin**

Zustand der Hausarztmedizin
im Kanton Bern

**Bittere Realität,
düstere Aussichten**

—

**und was macht die
Politik?**

Zum Zustand der Hausarztmedizin im Kanton Bern

Bittere Realität, düstere Aussichten – was macht die Politik?

*Der Bericht zur Hausarztmedizin im Kanton Bern zeigte 2011 Handlungsfelder für die Bekämpfung des Hausarztmangels auf. Vor einem Jahr verankerte eine überwältigende Mehrheit der Schweizer Bevölkerung die Bedeutung der Hausarztmedizin sogar in der Bundesverfassung. Aber passiert ist seither wenig. Jetzt steuert der Kanton Bern auf eine **massive Unterversorgung vor allem ländlicher Regionen** zu. Doch Pläne, dies zu verhindern, sind keine in Sicht, und über Notfallszenarien denkt niemand nach. Die Berner Haus- und Kinderärzte fordern zum Handeln auf!*

Die **Hausarztmedizin ist ein elementarer Grundpfeiler der allgemeinen Grundversorgung**. Hausarztbasierte Gesundheitssysteme sind besser und kostengünstiger als solche, die nur auf Spezialistenmedizin basieren. Die Gesundheit der Bevölkerung, ihre Lebensqualität sowie die Kosten und die Qualität der Gesundheitssysteme sind vom Stellenwert der Hausarztmedizin abhängig. Geburtenzahl und Lebenserwartung steigen. Chronische Krankheiten nehmen zu. Haus- und Kinderärzte sind daher unverzichtbar. Sie sind die erste Anlaufstelle bei medizinischen Problemen, für viele eine wichtige Vertrauensperson von Geburt an bis ins hohe Alter. 70 % aller Gesundheitsprobleme werden durch sie gelöst, bei nur 4% der Gesundheitskosten. Hausärzte und Kinderärztinnen bieten kosteneffiziente Medizin.

Hausärzte, Grundversorgerspitäler und attraktive Infrastrukturen für Haus- und Kinderärzte sind für eine flächendeckende medizinische Grundversorgung im Kanton Bern von grösster Bedeutung. Im Bericht „Hausarztmedizin im Kanton Bern“ haben Regierungs- und Grosse Rat 2011 die Probleme erkannt und richtig skizziert: „In der Schweiz zeichnet sich eine kurz- bis mittelfristige Gefährdung der flächendeckenden ärztlichen Grundversorgung ab. **Besonders davon betroffen ist der Kanton Bern**. Das abnehmende Angebot der Ärztinnen und Ärzte im Bereich der Grundversorgung steht einer zunehmend älteren und anspruchsvolleren Bevölkerung gegenüber.“¹ Immer weniger Ärztinnen und Ärzte werden für immer mehr Patientinnen und Patienten zu sorgen haben.

Das wird nicht aufgehen, denn die Zahlen aus der jüngsten Versorgungsstudie von 2014 zum Kanton Bern sprechen eine deutliche Sprache: „43 Prozent der praktizierenden Ärzteschaft, die an der Versorgungsumfrage 2013 teilgenommen hat, wollen in den nächsten zehn Jahren ihre Praxistüren für immer schliessen.“² **Nachwuchs, der diese Lücke schliessen könnte, ist nach wie vor nicht in Sicht**. Die Ausbildungs-

zahlen im Bereich Allgemeine Innere Medizin und Pädiatrie mit Berufsziel Hausarztpraxis sind rückläufig oder stagnieren. Einzelne Massnahmen, die auf nationaler Ebene im Rahmen des Masterplans Hausarztmedizin ergriffen werden sollen, werden in diesen nächsten zehn Jahren noch kaum Wirkung entfalten. Damit läuft der Kanton Bern sehenden Auges in eine Unterversorgung, vor der wir Haus- und Kinderärzte seit Jahren warnen. Besonders betroffen werden die ländlichen Regionen sein. In Teilen des Oberaargaus und im Berner Oberland ist es schon heute sehr schwierig bis unmöglich, Haus- und Kinderärzte zu ersetzen, die sich in den Ruhestand zurückziehen. „Weiterhin fehlen in der Peripherie Allgemeinmediziner“, sagt die Versorgungsstudie. Zudem betont sie: „Kinder- und Jugendmediziner fehlen auch in den urbanen Zentren – Bern und Biel sind nicht mehr ausreichend versorgt.“³

Im erwähnten Bericht definieren Regierungs- und Grosser Rat einige Ziele, die helfen sollten, die Situation zu entschärfen. Bittere Realität ist aber: **Sinkende Hausarztzahlen, Nachfolgeprobleme und Überlastung durch Notfalldienste, fehlender Nachwuchs auf Jahre hinaus.**

Handlungsfelder gemäss Bericht	Ziele gemäss Bericht	Realität heute
Anzahl Hausärzte	↗	↘
Arbeits- und Rahmenbedingungen	↗	→
Nachfolgeproblematik	↘	↗
Entlastung bei Notfalldienst	↗	→
Hausarzt-spezifische Aus- und Weiterbildung	↗	→
Niederlassung in peripheren Regionen	↗	↘

Tatsächlich hat der Kanton bis anhin wenig unternommen, um Gegensteuer zu geben. Und das, obwohl er 2011 im Bericht selber festgehalten hat: „Sollte sich der Handlungsspielraum für die nachhaltige Sicherstellung einer flächendeckenden ärztlichen Grund- und Notfallversorgung für die gesamte Bevölkerung des Kantons Bern zukünftig als ungenügend erweisen, müsste allenfalls eine Anpassung der kantonalen Finanzierungs- und Steuerungsregelungen geprüft werden.“⁴ **Vier Jahre später ist es höchste Zeit, entsprechende Massnahmen nicht nur zu prüfen, sondern konkret an die Hand zu nehmen.**

Der VBHK fordert deshalb im Interesse der Patientinnen und Patienten und vor allem auch der peripheren Regionen erstens, dass der Kanton Szenarien und Massnahmen entwickelt, die aufzeigen, wie die Versorgung kurzfristig sichergestellt wird, wenn *im konkreten Einzelfall* keine Nachfolgelösungen gefunden werden. Diese Fälle werden sich schon bald massiv häufen. Zweitens verlangt der VBHK, dass der Kanton die im Bericht skizzierten Handlungsfelder überprüft und Massnahmen vorschlägt, die *mittelfristig* dazu beitragen, die Situation zu entschärfen und langfristig eine qualitativ hochstehende medizinische Grundversorgung in allen Regionen des Kantons nachhaltig sichert. Damit verbessert er seine Standortattraktivität für Bevölkerung und Tourismus und trägt erst noch dazu bei, in Zeiten zunehmenden Fachkräftemangels hier ausgebildete Medizinerinnen und Mediziner im Kanton halten zu können.

1. Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern (2011). *Hausarztmedizin im Kanton Bern. Bericht an den Grossen Rat zu den Motionen Heuberger (035.2005) und Kilchherr (090.2005)*. Ausgabe 22.12.2011, S. 7.
2. Bieri, Andreas (2014). „BEKAG-Versorgungsumfrage 2013“, in: *doc.be Nr. 1 / Februar 2014*. Ärztegesellschaft des Kantons Bern, S. 3-5.
3. Ebd, s. 3.
4. GEF 2011, S. 11.

Der [VEREIN BERNER HAUS- UND KINDERÄRZTINNEN \(VBHK\)](#) ist der Zusammenschluss aller Haus- und Kinderärztinnen und -ärzte im Kanton Bern. Mit seinen über 800 Mitgliedern kämpft er gegen den Hausarztmangel im Kanton Bern. Er setzt sich für eine qualitativ hochstehende medizinische Grundversorgung im ganzen Kanton ein und engagiert sich für eine Gesundheitspolitik mit Weitblick. Der VBHK ist Teil des Berufsverbands *Hausärzte Schweiz* und einer der Hauptträger der erfolgreichen Volksinitiative „JA zur Hausarztmedizin“.

Und das fordert der VBHK:

Handlungsfeld	Forderung	Massnahmen
Sicherung der Haus- und Kinderarztweiterbildung	Wir setzen uns für die Finanzierung von genügend Aus- und Weiterbildungsplätzen in Praxen und Spitälern ein. Konkret müssen in den nächsten Jahren im Kanton folgende Massnahmen ergriffen werden:	<p>Bedarfsgerechte Erhöhung der Anzahl Studien- und Weiterbildungsplätze</p> <p>Erhöhung der Anzahl finanzierter Praxisassistenten- und Curriculum-Stellen für Haus- und Kinderärzte in Spitälern</p> <p>Gezielte Erhöhung der Ausbildungsent-schädigungen für Haus- und Kinderarztweiterbildungsstellen an den Spitälern</p> <p>Mitverantwortung der Privatspitäler in der Aus- und Weiterbildung von Haus- und Kinderärzten</p>
Sicherung von haus- und kinderärztlicher Grundversorgung und Notfalldienst	Hausärzte, Grundversorger-Spitäler und attraktive Infrastrukturen für Haus- und Kinderärzte sind für eine flächendeckende medizinische Grundversorgung im Kanton von grosser Wichtigkeit. Zur Sicherstellung einer guten kantonalen Grundversorgung braucht es:	<p>Flächendeckende Bedarfsanalyse und Versorgungssteuerung sowohl für Praxen wie für Grundversorger-spitäler (z.B. über Anreize)</p> <p>Anreize für Praxen und Berufsausübung von Haus- und Kinderärzten in peripheren Regionen</p> <p>Spitalplanung mit Rücksicht auf die Sicherstellung und Bedürfnisse der medizinischen Grundversorgung in peripheren Regionen</p>
Fairness und Gesamtblick im kantonalen Gesundheitswesen	Um ein qualitativ hochstehendes und kosteneffizientes Gesundheitswesen für die gesamte Bevölkerung zu sichern, muss Gesundheitspolitik fair, transparent und mit Blick auf die Gesamtkosten betrieben werden. Im Kanton Bern setzen wir uns deshalb ein, dass folgende Punkte mitberücksichtigt und akzentuiert thematisiert werden:	<p>Klare Leistungsdefinition in Zusammenarbeit mit allen Akteuren im Gesundheitswesen und mit den Regionen/ Gemeinden;</p> <p>Finanzplanung mit Blick auf die volkswirtschaftlichen Gesamtkosten, insbesondere Einbezug der gemeinwirtschaftlichen Anteile in die Kostenrechnungen des Gesundheitswesens (Aus- und Weiterbildung, Notfallauftrag, flächendeckende medizinische Grundversorgung).</p>

**STARKE BERNER
HAUS– UND
KINDERÄRZTE**

Herausgegeben vom Vorstand des Vereins Berner Haus– und KinderärztInnen VBHK

Redaktionsadresse: Dr. med. Heinrich Kläui, Innere Medizin FMH, Bühlstr. 59, 3012 Bern

Geschäftsstelle: Geschäftsstelle VBHK, Effingerstrasse 2, CH-3011 Bern

Tel 031 508 36 03, Fax 031 508 36 01, sekretariat@bernerhausarzt.ch